

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 12 (1956)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SprachSpiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

40. Jahrgang der „Mitteilungen“

Mai/Juni 1956

12. Jahrg. Nr. 3

„Mit fallen gelassenem Visier“

Im Leitartikel der „Weltwoche“ vom 13. 4. 56 heißt es, der ägyptische Ministerpräsident Nasser habe mit „fallen gelassenem Visier“ der Welt durch Radio Kairo den erstmaligen Einsatz von Todeskommandos verkündigt. Der Verfasser glaubt offenbar, „das Visier fallen lassen“ sei dasselbe wie „die Maske fallen lassen“, sein wahres Gesicht, seine Gesinnung zeigen. Es bedeutet aber gerade das Gegenteil. Das Visier war das bewegliche Helmgitter des Ritters, das nur mit Sehlöchern (daher die französische Bezeichnung visière) versehen war. Es wurde vor dem Kampf zum Schutz des Gesichts heruntergeklappt. Daher fragt Hamlet, als die Wache ihm meldet, der Geist seines Vaters sei geharnischt von Kopf zu Fuß erschienen: „So saht ihr sein Gesicht nicht?“, und Horatio antwortet: „O ja doch, sein Visier war aufgezogen.“ Es müßte also sinngemäß von Nasser heißen, er habe das Visier gelüftet. Vom Verfasser des Aufsazes dagegen könnte man sagen, er kämpfe „mit geschlossenem Visier“, weil er ihn nicht mit seinem richtigen Namen, sondern mit dem Decknamen (Pseudonym) „Interim“ zeichnet. Im Mittelalter hätte man auch sagen können, man wisse nicht, was er im Silde führe. Denn dieser Ausdruck bedeutet ursprünglich nichts anderes, als daß man den Namen nicht kennt, der für den Ritter durch das Wappen im Schild eindeutig bezeichnet war. So fragt ein König: „Wer war der Recke? Was führt er an dem Schild?“, und die Antwort würde etwa lauten, wie Uhland dichtet: „Der Hauptmann führt im